

Keystone-Verzeichnung

Englisch: Keystone distortion

KAMERA

Trapezförmige Verzerrung, wenn die Kamera nicht parallel zur Ebene des Motivs steht — entfernte Kanten erscheinen schmaler. Lenses Shift oder digitale Korrektur in Post beheben es.

Die Kamera steht schräg zum Gebäude, und schon verlaufen die vertikalen Linien zur Bildmitte hin zusammen — das ist Keystone-Verzeichnung im alltäglichen Einsatz. Entstehen tut sie, weil die Filmebene nicht parallel zur Motivebene liegt. Beim Blick von unten nach oben auf eine Fassade wirkt diese wie ein Trapez: die oberen Kanten schmaler, die unteren breiter. Der Effekt ist optisch unvermeidlich, wenn Kamera und Motiv nicht auf derselben Ebene orientiert sind. Am Set gibt es zwei Wege, damit umzugehen. Der erste: Shift-Objektive — Spezialoptiken, die das Element verschieben, ohne die ganze Kamera zu bewegen. Eine 24mm oder 45mm Shift-Linse erlaubt es, senkrecht zum Haus zu stehen und die Optik nach oben zu verschieben, bis die Fassade vollständig ins Bild passt. Dabei bleiben die vertikalen Linien parallel. Shift-Optiken sind präzise, aber teuer und erfordern Erfahrung — die Fokusebene ändert sich, die Belichtung wird anspruchsvoll. Der zweite Weg ist weniger invasiv: Die Verzeichnung wird am Set akzeptiert und in der Post-Production korrigiert. Das spart Zeit und Equipment-Stress, kostet aber Pixel. In der Postproduktion nutzt man Perspective-Korrektur-Tools — in DaVinci Resolve, Nuke oder Adobe Premiere lassen sich die Bildecken einzeln ziehen, um die Trapez-Form wieder in ein Rechteck zu transformieren. Der Preis: Das Bild wird beschnitten und die Auflösung sinkt. Bei 4K-Material ist das verkraftbar; bei HD wird es enger. Manche DoPs nehmen die Verzeichnung bewusst in Kauf, weil sie Dynamik ins Bild bringt — besonders bei Weitwinkel-Aufnahmen von Architektur oder in psychologischen Momenten, wo Schiefelage Spannung erzeugt. Die Entscheidung fällt vor Drehbeginn: Wer mit Shift arbeiten will, plant die Einheiten entsprechend und verständigt die Grip-Abteilung. Wer in Post korrigiert, brieft den Colorist — dieser muss Metadaten setzen und sicherstellen, dass die Korrektur konsistent bleibt. Keystone-Verzeichnung ist kein Fehler, sondern eine optische Realität. Sie zu ignorieren oder zu umarmen — das ist Gestaltung.